

## **Papst Franziskus über die Herausforderung der Krise im „Corona-Jahr“ 2020**

Krise bedeutet ursprünglich »Bruch«, »Schnitt«, »Öffnung«, »Gefahr«, aber auch »Chance«.

Wenn die Wurzeln Platz brauchen zum Weiterwachsen, wird der Blumentopf irgendwann zerbrechen. Tatsache ist, dass Leben größer ist als unser eigenes Leben, und so zerbricht es. Aber so ist das Leben! Es wächst, es zerbricht. Arme Menschheit ohne Krise! Alles perfekt, alles aufgeräumt, alles in steife Form gebracht. Die Ärmste. Stellen wir uns das vor, eine solche Menschheit wäre eine kranke, sehr kranke Menschheit. Gottlob passiert das nicht. Es wäre eine schlafende Menschheit. Da die Krise uns belebt, indem sie uns zur Offenheit aufruft, kann das andererseits eine Gefahr darstellen, wenn niemand uns gelehrt hat, uns auf diese Offenheit einzulassen.

Deshalb sind Krisen, wenn sie nicht gut begleitet werden, gefährlich, weil man die Orientierung verlieren kann. Und der Rat der Klugen auch für kleine persönliche, eheliche und soziale Krisen ist: »Gehe nie allein in die Krise, sondern sei in Begleitung.« Dort, in der Krise, überfällt uns die Angst; wir verschließen uns als Individuen, oder wir fangen an, das zu wiederholen, was für sehr wenige gut ist, indem wir leer werden an Sinn, indem wir unsere Berufung verstecken, die Schönheit verlieren. Das passiert, wenn man allein und ohne Rückhalt durch eine Krise geht. Diese Schönheit, die, wie Dostojewski sagte, die Welt retten wird.

*Videobotschaft von Papst Franziskus an die Teilnehmer einer von »Scholas occurrentes« veranstalteten Videokonferenz (5. Juni 2020)*

[https://www.vatican.va/content/francesco/de/messages/pont-messages/2020/documents/papa-francesco\\_20200605\\_videomessaggio-scholas-occurentes.html](https://www.vatican.va/content/francesco/de/messages/pont-messages/2020/documents/papa-francesco_20200605_videomessaggio-scholas-occurentes.html)

Der Sturm legt unsere Verwundbarkeit bloß und deckt jene falschen und unnötigen Gewissheiten auf, auf die wir bei unseren Plänen, Projekten, Gewohnheiten und Prioritäten gebaut haben. Er macht sichtbar, wie wir die Dinge vernachlässigt und aufgegeben haben, die unser Leben und unsere Gemeinschaft nähren, erhalten und stark machen. Der Sturm entlarvt all unsere Vorhaben, was die Seele unserer Völker ernährt hat, „wegzupacken“ und zu vergessen; all die Betäubungsversuche mit scheinbar „heilbringenden“ Angewohnheiten, die jedoch nicht in der Lage sind, sich auf unsere Wurzeln zu berufen und die Erinnerung unserer älteren Generation wachzurufen, und uns so der Immunität berauben, die notwendig ist, um den Schwierigkeiten zu trotzen.

*Besondere Andacht in der Zeit der Epidemie unter Vorsitz des Heiligen Vaters (27. März 2020)*

[https://www.vatican.va/content/francesco/de/homilies/2020/documents/papa-francesco\\_20200327\\_omelia-epidemia.html](https://www.vatican.va/content/francesco/de/homilies/2020/documents/papa-francesco_20200327_omelia-epidemia.html)

Im Augenblick der Krise herrscht Beharrlichkeit, Stille; dort bleiben, wo wir sind, standhaft. Das ist nicht der richtige Augenblick, um etwas zu verändern. Es ist der Augenblick der Treue, der Treue zu Gott, der Treue zu den Entscheidungen, die wir vorher getroffen haben. Es ist auch der Augenblick der Umkehr, denn diese Treue wird uns eine Veränderung eingeben, die zum Guten führt und nicht dazu, uns vom Guten zu entfernen.

*Alle Regierenden sollen sich im Interesse des Volkes um Einigkeit bemühen (2. Mai 2020)*

[https://www.vatican.va/content/francesco/de/cotidie/2020/documents/papa-francesco-cotidie\\_20200502\\_lecrisi-occasioni-diconversione.html](https://www.vatican.va/content/francesco/de/cotidie/2020/documents/papa-francesco-cotidie_20200502_lecrisi-occasioni-diconversione.html)

*(zusammengestellt von Michael Widmann)*